

## **Lesepredigt am Sonntag Exaudi (24.05.2020)**

Liebe Mitglieder unserer Kirchengemeinde,

der heutige Sonntag hat den Namen Exaudi. Exaudi bedeutet: Höre, Herr! Zwischen Himmelfahrt und Pfingsten rufen wir zu Gott und bitten ihn, dass er in unser Leben kommt und uns mit seinem Geist begleitet. Dazu passt die Verheißung, die über der neuen Woche steht, ein Satz des gekreuzigten und auferstandenen Christus: „Wenn ich erhöht werde von der Erde, so will ich alle zu mir ziehen“ (Joh 12,32).

### **Psalm 27**

Herr, höre meine Stimme, wenn ich rufe; sei mir gnädig und erhöre mich.  
Mein Herz hält dir vor dein Wort: Ihr sollt mein Antlitz suchen.  
Darum suche ich auch, Herr, dein Antlitz.  
Verbirg dein Antlitz nicht vor mir,  
verstoße nicht im Zorn deinen Knecht!  
Denn du bist meine Hilfe, verlass mich nicht  
und tu die Hand nicht von mir ab, Gott, mein Heil!  
Denn mein Vater und meine Mutter verlassen mich,  
aber der Herr nimmt mich auf.  
Herr, weise mir den Weg  
Und leite mich auf ebener Bahn um meiner Feinde willen.  
Gib mich nicht preis dem Willen meiner Feinde!  
Denn es stehen falsche Zeugen wider mich auf  
Und tun mir Unrecht ohne Scheu.  
Ich glaube aber doch, dass ich sehen werde  
Die Güte des Herrn im Lande der Lebendigen.  
Herr, höre meine Stimme, wenn ich rufe, sei mir gnädig und erhöre mich.

### **Tagesgebet**

Ewiger, barmherziger Gott,

du hast deinen Sohn erhöht und versprochen,

uns den Tröster, den Heiligen Geist, zu senden; wir bitten dich:

Erfülle uns mit deinem Geist, dass wir deine Gebote im Herzen tragen und einander in Liebe begegnen können;

Der du mit dem Sohn in der Einheit des Heiligen Geistes lebst und Leben schenkst von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

## **Lesung aus dem Neuen Testament: Johannes 15,26 – 16,4**

Wenn aber der Tröster kommen wird, den ich euch senden werde vom Vater, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgeht, der wird Zeugnis geben von mir.

Und auch ihr legt Zeugnis ab, denn ihr seid von Anfang an bei mir.

Das habe ich zu euch geredet, dass ihr nicht zu Fall kommt.

Sie werden euch aus der Synagoge ausstoßen. Es kommt aber die Zeit, dass, wer euch tötet, meinen wird, er tue Gott einen Dienst.

Und das werden sie tun, weil sie weder meinen Vater noch mich erkennen.

Aber dies habe ich zu euch geredet, damit, wenn ihre Stunde kommen wird, ihr daran denkt, dass ich's euch gesagt habe. Zu Anfang aber habe ich es euch nicht gesagt, denn ich war bei euch.

## **Predigt zu Jeremia 31,31-34**

Liebe Gemeinde,

„Alles wird gut“ – „andr  tutto bene“. Diesen Satz hörte man während der schlimmsten Tage der Coronakrise in Italien immer wieder. Er wurde in den sozialen Netzwerken verbreitet, die Leute riefen ihn sich auf der Straße zu, von den Balkonen wurde er gesungen. „Alles wird gut“ – „andr  tutto bene“. Trotz spricht aus diesen Worten, Widerständigkeit gegen die Misere des Alltags. Wir lassen uns nicht so einfach unterkriegen. Die Tage der Ausgangsbeschränkungen, die Tage der Krankheit und des Sterbens sind nicht das Ende. Es wird weitergehen und das Leben wird wieder neu beginnen. „Alles wird gut“ – „andr  tutto bene“ – am Ende, wenn alles überstanden ist.

„Alles wird gut“ – auch Jeremia beschw rt diesen Satz, hat dabei aber noch Gewichtiges hinzuzufügen. Auch er spricht in einer Zeit der Krise:

*„Siehe, es kommt die Zeit, spricht der Herr, da will ich mit dem Hause Israel und mit dem Hause Juda einen neuen Bund schließen,*

*nicht wie der Bund gewesen ist, den ich mit ihren Vätern schloss, als ich sie bei der Hand nahm, um sie aus  gyptenland zu führen, mein Bund, den sie gebrochen haben, ob ich gleich ihr Herr war, spricht der Herr,*

*sondern das soll der Bund sein, den ich mit dem Hause Israel schließen will nach dieser Zeit, spricht der Herr: Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben und in ihren Sinn schreiben, und sie sollen mein Volk sein, und ich will ihr Gott sein.*

*und es wird keiner den andern noch ein Bruder den andern lehren und sie sollen mich alle erkennen, beide, Klein und Groß, spricht der Herr;*

*denn ich will ihnen ihre Missetat vergeben und ihrer Sünde nimmermehr gedenken.“ (Jer 31,31-34)*

Die Menschen zur Zeit des Jeremia waren am Boden zerstört. Das Unheil, das Gericht, von dem schon viele Propheten im Namen Gottes gesprochen hatten, war wider Erwarten eingetreten. Geglaubt hatten es nur die wenigsten Menschen. „Wird schon nicht so schlimm kommen...“, haben die meisten Menschen gedacht und gesagt. Manche der Unheilspropheten hatten sie sogar vertrieben. Jeremia hatten sie auch nicht geglaubt. Aber dann ist es doch eingetreten. Die geliebte Stadt Jerusalem wurde zerstört, die heiligen Geräte wurden entweiht und die obersten Beamten am Königshof und ihre Familien wurden vertrieben und mussten in die babylonische Gefangenschaft.

Und nun? Was sollte nun werden?

Jeremias kündigt das Heil an: „Alles wird gut“, dies ist noch nicht das Ende. Gott wird mit den Menschen neu anfangen. Einen ganz neuen Bund will er eingehen. Das Gesetz wird nicht auf Steintafeln, sondern uns ins Herz geschrieben sein. Und alle Missetat ist vergeben. Wir werden das Heil am eigenen Leib spüren.

Nach den vielen Enttäuschungen, die die Menschen Gott bereitet haben, möchte Gott einen Neuanfang, einen unverbrüchlichen Bund. Dabei sind Gott und Mensch keine gleichen Vertragspartner, sondern: Gott bindet sich freiwillig. Ein neuer Geist soll den Vertrag, soll den Bund beleben und die Menschen dazu befähigen, der Liebe Gottes dauerhaft zu entsprechen. Dazu schenkt Gott die Gesetze und Gebote.

Wenn wir moderne, freiheitsliebende und freiheitsgewohnte Menschen heute die Worte „Gesetz“ und „Gebot“ hören, dann denken wir gleich auch an Einschränkung, an Strafe, an Gängelung. Wir wollen uns nur sehr ungern in unserer persönlichen Freiheit beschneiden lassen. Manche gehen in diesen Tagen deshalb auf die Straße zum Demonstrieren. Dabei schützen Gesetze und Gebote die Schwächeren, die sich nicht mit einer starken Lobby oder mit dem Recht der Faust durchsetzen können. Solidarität lässt sich gesamtgesellschaftlich manchmal nur mit Hilfe von Gesetzen einfordern. Leider.

Wenn fromme Juden das Wort „Gesetz“ hören, dann geht ihnen das Herz auf. Gesetz ist keine Zucht und keine Strenge, sondern der reine Wille Gottes, wie er bis heute in der

Tora, den Büchern Mose, aufgeschrieben ist. In die zehn Gebote hat Gott sein ganzes Herz gegeben, das wissen fromme Juden sehr genau. Diese Gebote wollen nicht wegen der Buchstaben, sondern wegen des Herzblutes geachtet und beachtet werden, das Gott da hineingegeben hat.

Nun geht Gott noch einen Schritt weiter, wie er Jeremia ankündigen lässt. Das neue Heil besteht darin, dass Gott vergibt und sein Gesetz in unser Herz geben wird. In alle unsere Sinne. Aus dem Gesetz, das aus Buchstaben besteht, wird ein Gesetz auf Fleisch und Blut. Und wer Gottes Willen aus vollem Herzen tut, der lässt mit seinem Leben Gott erkennen. Das ist der neue Bund des Heils. Das ist Jesus, wie er leibt und lebt.

Natürlich haben die ersten Christen die Worte des Propheten Jeremia sofort auf Jesus bezogen. Sie konnten gar nicht anders. Jesus trug das Gesetz im Herzen. Er folgte nicht den Buchstaben, sondern dem Geist der Gebote Gottes. Er sprach vom „neuen Bund“ und verband damit sein eigenes Blut. Er kündigte das Heil und die Seligkeit für alle Menschen an, die seinen Willen leben.

Jesus hinterließ keine geschriebene Lehre, keine Dogmatik. Nicht einmal Briefe sind von ihm überliefert. Erkenntnis Gottes – das geht bei Jesus nicht über das geschriebene Wort. Sondern über sein Leben. „Wer mich sieht, der sieht den Vater“, so bezeugt es der Evangelist Johannes.

Nun sehen wir Jesus nicht mehr. Und wir schweben in Gefahr, Jesu Leben, Jesu Worte zu versteinern, ihr die Lebendigkeit zu berauben. Aber als Jesus die Erde verließ, ließ er seine Jüngerinnen und Jünger wissen: Ihr seid nie allein. Der Tröster, der Heilige Geist, ist bei euch. Er befähigt euch zu allen guten Werken. Der Heilige Geist ist das Gesetz im Herzen.

Das Gesetz und die Gebote sind von Gott selbst, der Liebe ist und unsere Liebe ermöglichen will – von Gott, der uns mit den Geboten gleichsam entgegenläuft wie allen seinen verlorenen Söhnen und Töchtern.

Die Gebote sind eine Ermöglichung von Liebe in der freizügigen Welt vieler Beliebigkeiten. Sie setzen Grenzen und geben den Rahmen. Sie ermöglichen oder sie ordnen die Liebe und die Lieblosigkeiten, die Beliebigkeit oder die Verantwortung. Gesetze regeln die Freiheit, Gebote gestalten die Freiheit. Beide brauchen einander. Gesetze sind nötig, das Leben zu regeln; Gebote sind nötig, das Leben zu erfüllen. Gebote wollen und müssen als Geist gelesen werden. Nichts ist schlimmer für die Zehn Gebote, als sie lediglich den Buchstaben nach zu lesen und zu deuten. Sie setzen ja Liebe voraus, die nur schwer in Buchstaben zu fassen ist. Die Gebote nämlich sind

gesprochener Geist; oder, wie der Prophet Jeremia sagt, sie sind das „Gesetz im Herz“. In den Geboten schlägt Gottes Herz.

Wer also die Gebote im Herzen trägt und mit dem Herzen versteht und auslegt, der lebt im Heiligen Geist.

So helfen wir in der Gemeinde einander, Gott zu erkennen. Wir leben in seinem Geist; wir haben die Gebote Gottes in unseren Herzen. Wir wachsen aneinander und miteinander und helfen einander, die Spuren Gottes in unserer Welt zu erkennen.

Heute ist der Sonntag, der wie kein zweiter bestimmt ist von der Bitte um den Heiligen Geist, von der Sehnsucht nach dem Wehen des Geistes in unserem Leben, in der Gesellschaft und in der Kirche. Die Sehnsucht, dass dieser neue Bund Gottes, den Gott mit den Menschen geschlossen hat, immer wieder belebt werde durch unsere Antwort, unser Ringen um Menschlichkeit, um Solidarität, um Liebe. Denn am Ende wird alles gut. In dieser Gewissheit dürfen wir auch in unseren Tagen leben.

*Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.*

## **Fürbitten**

Ewiger Gott, du bist unsere Zuflucht und unsere Hoffnung. Zu dir kommen wir mit unseren Bitten.

Wir bitten dich heute: Für alle Menschen, deren Leben eine Sackgasse ist. Zeige ihnen deinen Weg.

Wir rufen: Herr, erhöre uns!

Für alle Menschen, die unter der Last des Alltags den Blick für die Wunder deiner Schöpfung verlieren. Öffne ihnen neu die Augen.

Wir rufen: Herr, erhöre uns!

Für alle Menschen die in Familie und Beruf unter ständigen Konflikten leiden. Zeige ihnen Möglichkeiten der Versöhnung.

Wir rufen: Herr, erhöre uns!

Für alle Menschen, die auf eine Erneuerung hoffen. Lass sie Spuren deines Geistes erkennen.

Wir rufen: Herr, erhöre uns!

Für alle Menschen, die Verantwortung tragen in Politik, Gesellschaft und Kirche. Gib, dass sie sich von deinem Geist leiten lassen.

Wir rufen: Herr, erhöre uns!

Für alle Kranken und Sterbenden. Sei ihnen nahe mit deinem Geist und nehme ihnen die Angst.

Wir rufen: Herr, erhöre uns!

Für uns selbst, dass wir immer weitergehen auf dem Weg des Glaubens und der Liebe.

Wir rufen: Herr, erhöre uns!

Ewiger Gott du bist unsere Zuflucht und unsere Hoffnung. Wir danken dir, dass du deine Hand über uns hältst – heute und in Ewigkeit. Amen.

## **Segen**

So segne, leite und begleite uns der liebende und gütige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

*(Pfarrerin Judith Lena Böttcher)*